

**ZDF/Frontal21 Dokumentation:**

**Beutezug Ost**

Ein Film von Herbert Klar und Ulrich Stoll

14.09.2010

Text-Extraktion sowie Hinzufügen von Strukturtiteln von Eulenspiegel

INHALT

---

- [1] PREAMBEL
- [2] SCHICKSAL-BEISPIEL DKK (Kühlschränke-Produktionsbetrieb) -- DIE GUTE ALTE ZEIT
- [3] SO BRICHT MAN JEDER WIRTSCHAFT DAS GENICK - DIE WÄHRUNGSBOMBE
- [4] DAS URSPRÜNGLICHE ZIEL EINER TREUHAND AGENTUR WAR GANZ ANDERS
- [5] WAHLEN: DIE DDR-BEVÖLKERUNG ERLIEGT DER VERHEISSUNG DER DM
- [6] SCHICKSAL-BEISPIEL DKK -- ERGEBNIS DER WÄHRUNGSBOMBE & WESTLICHES BÜNDNIS GEGEN OSTKONKURRENZ
- [7] SCHICKSAL-BEISPIEL WBB (Wärmeanlagenbau-Betrieb) -- KRIMINELLES IN DER EILE LEICHT ÜBERSEHEN
- [8] NACH DEM MORD AN IHREM CHEF: DIE TREUHAND BLEIBT SICH TREU
- [9] PER DEKRET: TREUHAND MANAGER AGIEREN OHNE HAFTUNG, ERHALTEN GESCHWINDIGKEITSPROVISIONEN
- [10] BANKEN FRESSEN BANKEN, VERDUNKELUNG & KRIMINELLE MACHENSCHAFTEN
- [11] UMSTRUKTURIEREN WIE DAS EINPRESSEN QUADRATISCHER KLÖTZE IN RUNDEN LÖCHERN, GRUNDPRINZIP DER PLANWIRTSCHAFT AM BEISPIEL WOHNUNGSBAU
- [12] 1994 - ENDE DER SCHRECKENSHERRSCHAFT: DAS STOLZE ERGEBNIS

[Video Links](#)

---

## 1. PREAMBEL

Erster Juli 1990. Neues Geld für Ostdeutschland.

**Theo Waigel**, ehem. Bundesfinanzminister:

*„Wir mußten den Menschen in der DDR ein Signal geben. Und das war die Währung, mit der man überall auf der Welt etwas einkaufen konnte.“*

Die D-Mark kommt. Eine harte Währung für 16 Millionen DDR-Bürger.

**Edgar Most**, ehem. Vizepräsident DDR-Staatsbank:

*„Mit diesem falschen Umrechnungskurs waren wir endgültig pleite.“*

Mit dem neuen Geld kommen auch die Aufkäufer aus dem Westen. Viele werden das Geschäft ihres Lebens machen.

**Werner Schulz**, MdEP Bündnis90/Grüne:

*"Im Grunde genommen ist es eigentlich das größte Betrugskapitel, das es in der Wirtschaftsgeschichte Deutschlands gibt."*

\*\*\*\*\*

## **Die Treuhand und die Abwicklung der DDR**

**Ein Film von Herbert Klar und Ulrich Stoll**

Der Freude über die DM folgt schnell Ernüchterung. Übernacht ist die DDR-Wirtschaft den internationalen Wettbewerb ausgeliefert. Jetzt sollen die volkseigenen Betriebe marktfähig gemacht werden. Eine ganze sozialistische Volkswirtschaft umwandeln, das ist Aufgabe der Treuhandanstalt in Berlin. Investoren aus dem Westen wittern das ganz große Geschäft. Achttausend DDR-Betriebe sind im Angebot. Noch nie in der Geschichte wurden so viele Firmen gleichzeitig privatisiert. Treuhand-Chef Rohwedder, ein Spitzenmanager der westdeutschen Industrie, hat ein klares Konzept:

**Detlev Karsten Rohwedder**, Präsident Treuhand 1990:

*"Das Wesentliche ist, das volkseigene / staatseigene industrielle Vermögen der DDR, d.h. die Kombinate, die VEBs zu privatisieren wo eben möglich. Zu sanieren / in Ordnung zu bringen wo eben möglich. Und stillzulegen oder zu liquidieren wo unabweisbar."*

**Werner Schulz**, MdEP Bündnis90/Grüne:

*"Man hätte normalerweise eine transformation gebraucht von der Planwirtschaft in die Marktwirtschaft. Aber was erfolgt ist war eine Deindustrialisierung. Im Grunde genommen wurde das gesamte Industriekapital der DDR mit einem Schlag vernichtet. "*

<-

## 2. SCHICKSAL-BEISPIEL DKK (Kühlschränke-Produktionsbetrieb) -- DIE GUTE ALTE ZEIT

Scharfenstein im sächsischen Erzgebirge - Jahrzehntlang eines der bedeutendsten Industrieregionen der DDR. Nach dem Krieg hatten die Russen die Maschinen demontiert, und die Scharfensteiner bauten aus dem Nichts ihre Kühlschrankfabrik wieder auf, und produzierten Millionen Kühlgeräte für den Weltmarkt. Albrecht Meyer und Dieter Schaarschmidt haben ihr ganzes Berufsleben in Kühlschrankwerk DKK verbracht.

**Albrecht Meyer**, ehem. Entwicklungschef DKK:

*"Man meidet eigentlich diese Gebäude wenn man lange Zeit hier sein Brot verdient hat. Man denkt auch wie alles hier entwickelt worden ist. Man hat gesehen wie da der Betrieb gewachsen ist. Und daß auf Einmal alles weg ist, da ist man etwas betrübt."*

**Dieter Schaarschmidt**, ehem. Produktionsplaner DKK:

*"War voller Maschinenanlagen. Täglich sind, also in Spitzenzeiten, im 2-Schichtensystem 5600 Verdichter gebaut worden - hier in dieser Halle."*

Verdichter, Kühlschrankmotoren wurden in den DDR-Vorzeigebetrieb entwickelt und wurden gebaut. Fünfeinhalbtausend Beschäftigte montierten an verschiedenen Standorten Motoren, Kühlschränke und Kühltruhen. Alle 25 Sekunden verließ ein Kühlschrank das Fließband - insgesamt 16 Millionen. Geblieben ist nur ein Museum.

**Dieter Schaarschmidt**, ehem. Produktionsplaner DKK:

*"Hier haben wir das Modell, das K140. Der ist bis 1969 produziert worden in einer Stückzahl von 800 bis 900 Tausend. Auch in den Westen ist exportiert worden, zu Quelle unter den bekannten Namen 'Privileg'. Hat also auch in den Haushalten ein Zuhause gefunden."*

Noch über die Wende hinaus lieferte der DKK in den Westen. Doch die Treuhand will den Betrieb schließen, denn nach Einführung der DM kann DKK nicht mehr mit Gewinn produzieren. Bis zur Währungsunion geht die Kalkulation auf. Jeder Kühlschrank kostet in der Herstellung 360 DDR Mark. Im Westen sind 360 DDR Mark nach einem internen Umrechnungskurs gerade mal 82 DM wert. Der Kühlschrank wird an die Firma Quelle verkauft für 140 DM. Jeder Kühlschrank erzielt also ein Gewinn von 58 DM. Nach der Währungsunion kostet aber die Herstellung eines Kühlschranks mehr als das Vierfache. Statt 360 DDR Mark, 360 DM. Wenn der Kühlschrank jetzt in den Westen für 140 DM verkauft wird entsteht pro Kühlschrank kein Gewinn sondern ein Verlust von 220 DM.

[≤](#)

### **3. SO BRICHT MAN JEDER WIRTSCHAFT DAS GENICK - DIE WÄHRUNGSBOMBE**

**Ludolf von Wartenberg**, BDI:

*"Die Dramatik dementsprechend war die, daß mit dem Wechselkurs DM - DDR Mark quasi 1:1 das verbunden war wie eine 400 %ige Aufwertung. Und das bedeutete in Effekt, daß die Produkte auf den Weltmärkten, daß die Produkte 400 % teurer werden. Das ist nicht nachzuvollziehen. "*

Die DM-Einführung hat schwerwiegende Folgen. Sogar wettbewerbsfähige Branchen wie der DDR-Schiffbau verlieren ihre Absatzmärkte. Die Druckmaschinen des DDR-Kombinats Planeta, bisher im Westen gut verkäuflich, werden zu teuren Ladenhütern. Doch die damalige Bundesregierung unter Helmut Kohl macht nicht die DM-Einführung sondern allein den Zustand der DDR-Wirtschaft für die Absatzkrise verantwortlich. Die DDR - angeblich ein Pleitestaat mit

fast ausschließlich maroden Betrieben.

**Theo Waigel**, ehem. Bundesfinanzminister:

*"Manche haben geglaubt, die DDR gehöre zu den führenden Industrienationen der Welt. Das war eine absolute Illusion. Die DDR war eigentlich, um es zivilrechtlich zu sagen, vor der Insolvenz."*

Er bestreitet das: Edgar Most, früher Vizepräsident der DDR-Staatsbank, danach bei der Deutschen Bank.

**Edgar Most**, ehem. Vizepräsident DDR-Staatsbank:

*"Die DDR hat Anfang 1990 wenigstens soweit funktioniert, daß alles was der Osten selber brauchte auch selber erwirtschaftet wurde. Das haben wir heute 20 Jahre nach der Deutschen Einheit nicht. Die Ostdeutschen Länder sind keine selbsttragende Gesellschaft. Sie können nur vom Geld-West leben."*

<-

#### 4. DAS URSPRÜNGLICHE ZIEL EINER TREUHAND AGENTUR WAR GANZ ANDERS

Sie wollten damals das DDR-Vermögen retten: Die [DDR-]Bürgerrechtler Gerd Gebhart und Matthias Artzt. Am berühmten Runden Tisch im Schloß Schönhausen in Ost-Berlin kämpften sie im Februar 1990 gegen den Ausverkauf der DDR, warnen von einer zu schnellen Einführung der DM. Ihre Idee: Das Volksvermögen soll an die übergehen, die es geschaffen haben - die DDR-Bürger.

**Matthias Artzt**, ehem. DDR-Bürgerrechtler

*"Die Ursprungsidee der Bildung einer Treuhandanstalt war die, auf der einen Seite den DDR-Bürgern die Möglichkeit zu geben als Wirtschaftssubjekt, als selbstständiger Akteur und Bürger in einer bürgerlichen Demokratie und Marktwirtschaft agieren zu können. Dazu sollte er auch sein Eigentum bekommen."*

#### **Schloß Oberhausen, 12.02.1990**

Am Runden Tisch geht es um die Zukunft der DDR. Wolfgang Ullmann von der Gruppe "Demokratie Jetzt" fordert eine Treuhandanstalt, aber ganz anders als sie später kommen wird.

**Wolfgang Ullmann**, DDR-Bürgerrechtler:

*"Ich will mich mit aller mir zu Gebote stehenden Autorität dafür einsetzen, daß in unserem Lande eine Treuhandstelle errichtet wird zur Sicherung der Rechte der DDR-Bevölkerung am Gesamtbesitz des Landes."*

Und so beauftragte der Runde Tisch die Regierung mit der Gründung einer Treuhandanstalt die 16 Millionen DDR-Bürgern ihren Anteil am Volksvermögen sichern soll. Das Muster der Anteilsurkunde hatte Gerd Gebhart schon mal zuhause ausgedruckt. [Vermögens-Anteil-Urkunde / an einem 16. Millionstel Anteil am Volkseigentum der DDR zugunsten: Name, ...]

**Gerd Gebhart**, DDR-Bürgerrechtler:

*"Der Kernpunkt ist die Produktionsmittel und den Grund und Boden zu übertragen als Privateigentum in Händen der realen Bürger der DDR mit einer Annahme: Jeder bekommt einen 16-Millionstel. Und die Treuhand sollte genau diesen Transformationsprozess organisieren."*

<-

## 5. WAHLEN: DIE DDR-BEVÖLKERUNG ERLIEGT DER VERHEISSUNG DER DM

Kurz darauf erläßt DDR-Ministerpräsident Modrow von der PDS eine Verordnung über die Treuhand Gründung zur Wahrung des Volkseigentums. Doch in März 1990 gewinnt Lothar de Maizièrs Allianz für Deutschland die Volkskammer-Wahl. Alle alternativen Pläne der Bürgerrechtler haben keine Chance mehr. Jetzt soll die Marktwirtschaft nach Westdeutschen Vorbild kommen. In Modrows Treuhandverordnung hieß es noch "**Zur Wahrung des Volkseigentums wird ... die Anstalt zur treuhänderischen Verwaltung des Volkseigentums gegründet**". Daraus wird in deMaiziers Gesetz "**Das volkseigene Vermögen ist zu privatisieren**". Die Mehrheit der Ostdeutschen stimmt gegen einen eigenen Weg der DDR, für den Beitritt zur Bundesrepublik.

**Gerd Gebhart**, DDR-Bürgerrechtler:

*"Im Ergebnis war dann die DM doch zugkräftiger als Wahlprogramm weil nicht über die Folgen geredet worden ist. Und es ist ja bedauerlicherweise nicht dazu gekommen, daß die Alternative umgesetzt worden wäre."*

[<-](#)

## 6. SCHICKSAL-BEISPIEL DKK -- ERGEBNIS DER WÄHRUNGSBOMBE & WESTLICHES BÜNDNIS GEGEN OSTKONKURRENZ

Das ist geblieben vom Kühlschrankschrankwerk DKK Scharfenstein, einer DDR-Firma die ihre Produkte sogar im Westen absetzen konnte. Ab Mitte 1990 nach der DM-Einführung hatte die DKK nur noch Verluste gemacht. Die Kühltruhen und Kühlschränke ließen sich nicht einmal mehr zum Herstellungspreis verkaufen.

**Albrecht Meyer**, ehem. Entwicklungschef DKK:

*"Der Betrieb arbeitet laut Treuhand nicht wirtschaftlich, und es gab also nur eins: Hier müssen die Lichter ausgemacht werden. Da war praktisch das Problem DKK besiedelt"*

Im Sommer 1992 will die Treuhand DKK endgültig dicht machen. Mehrere Tausend Mitarbeiter stehen vor der Arbeitslosigkeit.

**Prof. Rudolf Hickel**, Wirtschaftswissenschaftler Uni Bremen:

*"Es mußte jedem klar sein, daß wenn ich diese extrem starke DM, wenn ich die von einem Tag auf den anderen auf DDR-Systeme übertrage, dann mußte es soetwas geben wie ein monetärer Urknall. Und mich ärgert nachträglich bis auf den heutigen Tag, daß die Dimension des Knalls überhaupt nicht in die Perspektive gerückt worden ist."*

Noch aber geben die Scharfensteiner nicht auf, entwickeln zusammen mit Greenpeace den ersten Ökokühlschrank der Welt, ohne das berüchtigte Treibhausgas FCKW. 70 Tausend Vorbestellungen gehen ein. Bei DKK schöpft man Hoffnung. Doch die Treuhand will eine Präsentation des neuen Kühlschranks verhindern. Und die übermächtige Konkurrenz aus dem Westen macht den Ökokühlschrank schlecht. Die Westdeutschen Kühlschrankschrankhersteller schicken ein Warnschreiben an 50 Tausend Händler. Sie behaupten: Die Kühlmittel des DKK-Gerätes seien brennbar, und deshalb Gefahrenquellen im Gebrauch.

**Albrecht Meyer**, ehem. Entwicklungschef DKK:

*"Die Konkurrenz wollte eigentlich erreichen, daß dieses Gerät nicht verkauft wird, daß praktisch*

*hier der Betrieb DKK Scharfenstein weiterhin im Abwärtsgang blieb, und vielleicht auch dann geschlossen werden müßte."*

Das ist auch das Ende des Ökokühlschranks. Stattdessen übernimmt die Konkurrenz aus dem Westen die angeblich so gefährlichen Kühlmittel. Die sind heute weltweit standard. Die DKK-Ingenieure aber mußten aufgeben.

**Dieter Schaarschmidt**, ehem. Produktionsplaner DKK:

*"Wenn die Maschinen dann tot sind, das ist Abschied nehmen am lebenden Wesen. So ungefähr ist das Gefühl wenn man wirklich weiß, es ist endgültig das Aus. Obwohl die Hoffnung vielleicht noch keimt, daß es wieder mal losgeht. Aber das Aus ist endgültig. Es ist wirklich der schlimmste Moment."*

Wie DKK geht es Hunderte von Firmen. Sie werden abgewickelt trotz guter Produkte. Kritiker werfen der Westdeutschen Industrie vor, sie habe mögliche Konkurrenten von vornherein verhindert.

**Prof. Rudolf Hickel**, Wirtschaftswissenschaftler Uni Bremen:

*"Das ist maßgeblich der Einfluß der Wirtschaftsverbände in Westdeutschland gewesen, daß im Grunde genommen die Frage, was hat in der Ex-DDR Überlebenschance, was wird vernichtet, was wird weiterentwickelt, ausschließlich in die Hände der Konkurrenten geraten ist, nämlich vor allem der Stahlbarone, der Wirtschaftsmanager aus Westdeutschland. Die haben das Regiment übernommen, die haben darüber entschieden."*

**Ludolf von Wartenberg**, BDI:

*"Dieser Vorwurf unterstellt einen sehr, sehr großen Einfluß der Industrie. In Wahrheit war es aber so, daß mit der Treuhand und auf Einladung des Bundeskanzlers, der Bundesregierung sehr, sehr viele Manager und Familienunternehmer sich die Betriebe in den Neuen Bundesländern angeschaut haben um zu prüfen, ob man in diesem Betrieb investieren kann, ob man diesen Betrieb eingliedern kann, ob man in diesem Betrieb eine Produktionsteilung mit Westdeutschen Produkten herstellen kann."*

Herbst 1990. Die Politik hatte blühende Landschaften versprochen. Doch der westdeutschen Industrie geht es vor allem um die eigenen Interessen.

**Werner Schulz**, MdEP Die Grünen / Treuhand Untersuchungsausschuß:

*"Man war nicht interessiert, daß es einen weiteren Autobauer gibt in Ostdeutschland. Man war nicht daran interessiert, daß es einen FCKW-freien Kühlschrank-Hersteller gibt im Osten. Man hat diese Betriebe als Konkurrenten auch ganz bewußt ausgeschaltet. Man war nur an Filialbetrieben, an Zweigwerken, an verlängerten Werkbänken interessiert."*

[<-](#)

## **7. SCHICKSAL-BEISPIEL WBB (Wärmeanlagenbau-Betrieb) -- KRIMINELLES IN DER EILE LEICHT ÜBERSEHEN**

Und so geben sich die Geschäftsleute aus dem Westen in der Treuhandanstalt die Klinke in die Hand. Sie können unter 8 Tausend DDR Großbetrieben mit 32 Tausend Standorten wählen. Der Verkauf sollte der Staatskasse Milliarden bringen. Der erste Treuhand-Chef Rohwedder will als Sanierer mit Herz gesehen werden. Der ehemalige Hoesch-Manager glaubt anfangs, daß er viele Betriebe und Arbeitsplätze retten kann.

Rohwedder schätzt den Wert der DDR Wirtschaft zunächst optimistisch ein. Der ganze Salat ist 600

Milliarden DM wert. Der Substanzwert der DDR - eine riesige Summe. Dabei ist nicht einmal der Immobilienbesitz der Firmen mit eingerechnet. Wenige Jahre später wird die Treuhandanstalt 250 Milliarden Schulden hinterlassen, nach einem dramatischen wirtschaftlichen Absturz.

Hans-Peter Gundermann, Manager aus der Westdeutschen Erdölindustrie soll die gesamte Energiewirtschaft der DDR als Generalbevollmächtigter privatisieren. Im Herbst 1990 wechselt er zur Treuhand. Warum?

**Hans-Peter Gundermann**, ehem. Treuhand-Bevollmächtigter:

*"Genau das hat mich Dr. Rohwedder gefragt. Er sagte 'Warum kommen Sie zur Treuhand?' Und meine Antwort war 'Ich stamme aus Magdeburg, und freue mich derartig über die deutsche Wiedervereinigung, daß ich gerne mitwirken will, die ehemalige DDR nach Deutschland zurückzuführen'."*

Gundermann ist verantwortlich für 260 Tausend Mitarbeiter in 200 Großbetrieben. Die sollen an Investoren verkauft oder geschlossen werden. Die potenziellen Käufer wittern große Geschäfte, wollen die Preise drücken und möglichst viele Beschäftigte loswerden.

Eine der Firmen, die Gundermann privatisieren soll ist der Wärmeanlagenbau in Berlin, WBB, der größte DDR-Betrieb für Heizkraftwerke und Fernwärmetrassen. WBB produziert außerdem Heizgeräte für den Haushalt. Als leitender Angestellter haben Wolfgang Weber und Dieter Stephan hier Jahrzehntlang gearbeitet. Sie gehen 1991 optimistisch in die Marktwirtschaft, wollen sogar Teile ihrer Firma übernehmen.

**Dieter Stephan**, ehem. Abteilungsleiter WBB:

*"Vom Personal, von der Technik und von den Werkstätten her waren wir auf jeden Fall super aufgestellt. Wir hatten moderne Produktionsstätten, wir hatten geschultes Personal, und hätten auch den Umschwung, auf den wir uns eingestellt hatten geschafft."*

Weber und Stephan sind damals überzeugt, daß die Firma genug Rücklagen hat um sich auf dem Markt zu behaupten. Denn im Sommer 1990 besitzt Wärmeanlagen Bau, WBB Immobilien im Wert von 38 Millionen DM, ein Barvermögen von 153 Millionen DM, ein Teil davon Vorauszahlungen von Kunden. Bei Schulden von 31 Millionen ergibt sich ein Substanzwert von rund 160 Millionen DM. Außerdem erwartet WBB Einnahmen aus Altaufträgen in dreistelliger Millionenhöhe. Ein solides Unternehmen fit für den Markt? Die Treuhand sieht das völlig anders.

**Hans-Peter Gundermann**, ehem. Treuhand-Bevollmächtigter:

*"Die Aussichten der WBB 1991 waren nicht gut! Der Übergang zur Marktwirtschaft war sehr zweifelhaft. Sie hatten mit ihren damals noch 1200 Mitarbeitern ein riesen Personalblock am Hals. Sie mußten diesem Personalblock im DM-West jetzt bezahlen, und das war natürlich nur zu vertreten, wenn entsprechende Einnahmen generiert werden konnten. Das war sehr fraglich."*

Die Treuhand schätzt das Vermögen nicht auf 160 Millionen sondern viel geringer ein. Für sie hat WBB so gut wie keinen Wert. Denn in einer Dienstanweisung legt die Treuhand fest: "Nach herrschender Lehre gilt für den Fall der Unternehmensveräußerung allgemein der Ertragswert". Der Ertragswert, also der zu erwartende Umsatz von WBB ist im Gegensatz zum Substanzwert 1991 jedoch gering. WBB hat nach der Umstellung auf die DM viele Kunden und damit Umsatz verloren.

**Hans-Peter Gundermann**, ehem. Treuhand-Bevollmächtigter:

*"Der Ertragswert ist die normale Methode für die Bewertung eines Unternehmens. Das ist eine feststehende Tatsache. Niedriger Wert, deshalb niedriger Ertragswert. Der Substanzwert spielt*

*keine Rolle."*

So werden Firmen wie WBB zu Schnäppchen für Aufkäufer, auch für kriminelle. Im Auftrag der Berliner Staatsanwaltschaft untersucht Kriminaldirektor Heinz Jankowiak damals kriminelle Machenschaften rund um die Treuhand. Jankowiak und seine Sonderermittlungsstelle ZERV verfolgen Hunderte von Fällen von sogenannter Vereinigungskriminalität, auch den Fall WBB.

**Heinz Jankowiak**, Ermittlungsstelle Vereinigungskriminalität ZERV:

*"Wenn ich eine Chance auf den Markt habe, dann ist es nicht nur der Ertragswert, sondern dann muß ich auch die Mittel, die vorhanden sind berechnen. Und das hat die Staatsanwaltschaft hier in diesem Fall ganz genauso gesehen, denn die Wärmeanlagenbau hatte Aufträge, die Wärmeanlagenbau hätte bei ordentlicher Führung daraus einen Ertrag bringen können. Unter diesen Gesichtspunkten halte ich es für unmoralisch nur den Ertragswert zu betrachten."*

DDR-Seilschaften und Westdeutsche Spekulanten verbünden sich. Im Fall WBB kungeln die Geschäftsführer mit einem Kaufinteressenten aus dem Westen, rechnen den Wert der Firma systematisch klein. Von all dem erfährt die Belegschaft erst später.

**Dieter Stephan**, ehem. Abteilungsleiter WBB:

*"Da wurde geschwindelt bis zum Gehnichts mehr. Und wir hatten von der Geschäftsführung die Anweisung diese Bewertung möglichst niedrig durchzuführen. Und an dem Beispiel des Bauwagens sieht man das eigentlich auch. So ein Bauwagen kostete mal 20-25 Tausend Mark der DDR. Und mit der Wende und der Bewertung der Firma war so ein Bauwagen nur noch 1 DM wert. Und da hatte ich eben das Gefühl hier wird ganz bewußt das Unternehmen runtergerechnet."*

Er profitiert davon: Der Westdeutsche Geschäftsmann Michael Rottmann. Für den Wärmeanlagenbauer mit 1200 Beschäftigten und wertvollen Immobilien zahlt er gerade mal 2 Millionen Mark. Rottmann verspricht Großes.

**Michael Rottmann**, WBB-Käufer 1992:

*"Mit modernster Technologie und hochspezialisierten Mitarbeitern Kraftwerke wie Brötchen herstellen."*

Rottmann kauft den Großbetrieb WBB über eine kleine Schweizer Firma. Die Chematec AG. Die ist in der Energie-Branche völlig unbekannt, residiert zeitweise in einem unscheinbaren Wohnhaus.

*"Wie überprüft man einen Kaufinteressenten wie die Chematec AG aus der Schweiz?"*

**Hans-Peter Gundermann**, ehem. Treuhand-Bevollmächtigter:

*"Gute Frage. Im Endergebnis würde das bedeuten, daß man 8 Tausend Käufer [ ] , und nachher waren es sogar 14 Tausend Käufer weil die Unternehmen aufgespalten wurden. Da hätte man zu jedem Käufer hinfahren müssen und dem mit einem Team überprüfen müssen. Aber diese Prüfung war faktisch unmöglich. Wir waren nicht ausgestattet dafür."*

**Heinz Jankowiak**, Ermittlungsstelle Vereinigungskriminalität ZERV:

*"Die Treuhand hat uns in einer Besprechung mal gesagt, daß sie zur gründlichen Überprüfung teilweise gar nicht in der Lage sind weil der politische Druck, schnell zu handeln und das abzuwickeln was abzuwickeln war dazu geführt hat, daß man bei Überprüfung verhältnismäßig großzügig sein mußte. Und da sind auch bestimmt Dinge durchgerutscht, die hätten gründlicher geprüft werden müssen."*

Die WBB-Geschäftsführung zahlt an Chematec für Beratungsleistungen 2 Millionen DM\*. Von diesem Geld kauft Chematec WBB. Die neuen Eigentümer vergeben aus dem WBB-Vermögen Kredite in Millionenhöhe: 43 Millionen an eine Firma in der Schweiz, weitere 39 Million an eine Lichtensteiner Firma. Danach ist WBB zahlungsunfähig. Rottmann wickelt das Unternehmen ab, entläßt die meisten Beschäftigten. Dann verkauft er die WBB-Immobilien. Für die Firmenzentrale in bester Lage in Berlin und für die Produktionsstätten erzielt Rottmann stolze 147 Million DM. Die Treuhand hatte die Gebäude als relativ wertlos eingestuft. Rottmann kassiert, setzt sich ins Ausland ab.

\*) Quelle: Urteil Landgericht Berlin

**Wolfgang Weber**, ehem. Abteilungsleiter WBB:

*"Es ging nur darum, das Unternehmen auszuhöhlen, alle die Immobilien zu verkaufen, das Geld rauszuziehen, und da der Personalabbau so rasant weiterlief war das klar erkennbar. Also, es gab kein unternehmerisches Interesse, daß ein Betrieb wie Wärmeanlagenbau vernünftig weitergeführt werden soll."*

Der Mann dem die Treuhand Wärmeanlagenbau anvertraut hatte kann sich 14 Jahre lang im Ausland verstecken und der Verhaftung entziehen. Erst viele Jahre später wird Rottmann in England gefaßt und im Dezember 2009 in Berlin zu einer mehrjährigen Haftstrafe wegen Untreue verurteilt. Die Firmengelder, fast 200 Millionen DM bleiben verschwunden. Weber, Stephan, und über 1200 Kollegen verlieren damals ihre Jobs. Und auch einen Teil ihrer Renten. Die werden um 10 - 15 % gekürzt. Die Treuhand hatte WBB nicht als Produktionsbetrieb sondern als reinen Dienstleister eingestuft, zum Nachteil der Ingenieure.

**Wolfgang Weber**, ehem. Abteilungsleiter WBB:

*"Die Erklärung der Treuhand, daß WBB kein Produktionsbetrieb war hat ja bis in die heutige Zeit reichende negative Auswirkungen für die Beschäftigten. Die Ingenieure bekommen nicht die, ihnen zustehende Ingenieursrente in der Höhe wie es nach Einigungsvertrag und nach folgenden Rechtsvorschriften eigentlich sein müßte. Den Menschen wird dieser Rentenanteil vorenthalten bzw. dauerhaft gestrichen."*

Wie WBB werden ab 1990 auch überlebensfähige Volkseigene Betriebe verrammscht, ausgeplündert, abgewickelt. Nach der DM-Einführung halbiert sich die Industrieproduktion Ostdeutschlands in nur wenigen Wochen. In März 1991 sind von ehemals 6 Millionen Werktätigen in Ostdeutschland bereits 2½ Millionen Arbeitslos. Die Treuhand gerät immer stärker in die Kritik. Auch Helmut Kohl - Kanzler der Einheit - bekommt den Zorn der enttäuschten Ostdeutschen am eigenen Leib zu spüren []. Am 1. April 1991 wird Treuhand Präsident Rohwedder erschossen. Der Mörder entkommt unerkannt. Als Täter werden die RAF-Terroristen vermutet. Das Attentat wurde bis heute nicht aufgeklärt. Neue Treuhand-Chefin wird die Niedersächsische CDU-Politikerin Birgit Breuel.

[≤](#)

## **8. NACH DEM MORD AN IHREM CHEF: DIE TREUHAND BLEIBT SICH TREU**

**Birgit Breuel**, Präsidentin Treuhandanstalt 2. April 1991:

*"Das ist eine völlig sinnlose Tat gewesen. An der Arbeit, am Ergebnis wird sich nichts ändern weil wir in seinem Sinn weiterarbeiten werden."*

Die neue Treuhand-Chefin beschleunigt sogar noch das Tempo bei der Privatisierung und

Abwicklung der Ostdeutschen Firmen. Breuel ist sich mit der Westdeutschen Industrie einig: Es geht nicht anders.

**Ludolf von Wartenberg**, BDI:

*"Im Nachhinein war es alternativlos, die Treuhandanstalt mit der Aufgabe so schnell wie möglich zu privatisieren []. Das war das Credo Rohwedders, das Credo von Birgit Breuel. Das ist dann auch durchgezogen mehr oder weniger, natürlich auch mit einigen Fehlentscheidungen oder einigen Gelegenheiten wo sich mehr oder weniger Gauner der Sache angenommen haben. Aber im Großen und Ganzen muß ich sagen, gibt es dazu keine Alternative. Und es ist auch gut gelaufen."*

**Hans-Peter Gundermann**, ehem. Treuhand-Bevollmächtigter:

*"Ich fürchte es gab keine Alternative. Die Schwierigkeit ist ja, ich hab es vorhin ja auch gesagt, daß der Kapitalismus im Kommunismus landet, darüber sind Tausende von Bücher geschrieben. Über den umgekehrten Fall nicht eins und wir mußten dieses Stück aufführen ohne Partitur, ohne durchdachte Grundlage."*

<-

## **9. PER DEKRET: TREUHAND MANAGER AGIEREN OHNE HAFTUNG, ERHALTEN GESCHWINDIGKEITSPROVISIONEN**

Ohne durchdachte Grundlage, und anfangs ohne wirksame Kontrolle privatisieren die Treuhand-Manager die DDR-Volkswirtschaft im Eiltempo. Für schnelle Firmenabwicklungen bekommen sie sogar Sonderzahlungen - ein fataler Anreiz zum plattmachen. Konsequenzen für Fehler und Nachlässigkeiten müssen die Treuhand-Manager nicht fürchten. Denn Finanzminister Waigel hat dafür gesorgt, daß die Treuhand-Manager bei Fehlverhalten nicht belangt werden können. Waigel hat auf Wunsch der Treuhand angeordnet Vorstand und Verwaltungsrat von der Haftung für grobe Fahrlässigkeit freizustellen. Für leichte Fahrlässigkeit gibt es Haftungsfreistellung bis zur Ebene der Referenten. "Mit freundlichen Grüßen, Ihr Theo Waigel."

**Theo Waigel**, ehem. Bundesfinanzminister:

*"Es war sinnvoll und richtig diese Haftungsfreistellung zu machen. Wir hätten sonst qualifizierte Leute, qualifizierte Fachleute für dieses hochrisikoreiche Geschäft für Entscheidungen in kurzer Zeit nicht bekommen ."*

<-

## **10. BANKEN FRESSEN BANKEN, VERDUNKELUNG & KRIMINELLE MACHENSCHAFTEN**

Mit möglichen Folgen dieser Haftungsfreistellung mußte sich Kriminaldirektor Uwe Schmidt beschäftigen. Er war damals Sonderermittler für Vereinigungskriminalität. Sein Spezialgebiet: Die Übernahme Ostdeutsche Kreditinstitute durch Westdeutsche Banken. Schmidt untersuchte dubiose Geldbewegungen bei der Ostberliner Handelsbank. Während er noch ermittelte, verkaufte die Treuhand die Handelsbank an die Westdeutsche Bank für Gemeinwirtschaft, und die hatte wenig Interesse an Vergangenheitsbewältigung.

**Uwe Schmidt**, Ermittlungsgruppe Vereinigungskriminalität ZERV:

*"Hier gab es das grundsätzliche Problem, daß unter dem Einfluß der neuen Inhaber - der Anteilseigner - auch bei der Herausgabe oder bei der Kooperation mit der Strafverfolgungsbehörden massiv gemauert wurde."*

Schmidt war der Verschiebung von Millionen durch DDR-Seilschaften auf der Spur. Ihm fiel auch auf, daß die Handelsbank für ungewöhnlich wenig Geld den Besitzer gewechselt hat. In einem internen Dossier erhebt Schmidts zentrale Ermittlungsgruppe schwere Vorwürfe gegen die Bundesregierung, die für den Bankverkauf verantwortlich war: "Mit dem vorzeitigen Verkauf der Mehrheitsanteile an der Deutsche Handelsbank AG hat sich der Bund wesentlicher Möglichkeiten der Vermögensklärung benommen".

**Theo Waigel**, ehem. Bundesfinanzminister:

*"Wir sind jedem Vorwurf nachgegangen. Wir haben nicht nur selber, sondern haben wir auch Rechtsanwaltskanzleien beauftragt um jeden Vorwurf nachzugehen, jede Haftungsmöglichkeit zu überprüfen. Und die Dinge gehen bis in die heutigen Tage hinein um nachzuforschen auf welchem weg die SED oder andere Netzwerke versucht haben Kapital außer Landes zu bringen oder es anders zu verwenden. Das heißt, wir sind nicht untätig gewesen."*

Mit dem Banken-Deal sollte sich ein Untersuchungsausschuß beschäftigen. Volker Neumann war Obmann der SPD im Ausschuß. Er wirft der damaligen Bundesregierung vor die Aufklärung verhindert zu haben. Als auch der Bundesrechnungshof den Banken-Deal kritisierte ignorierte die Regierung einfach die Vorwürfe.

**Volker Neumann**, Untersuchungsausschuß DDR-Vermögen:

*"In Wirklichkeit wollte man wahrscheinlich nicht, daß wir zusätzliche Information herausbekommen weil im Gegensatz zum Bundesrechnungshof wir ja Zeugen um der Wahrheitspflicht vernehmen können, wir jede Akte beziehen können, auch Staatsanwaltschaft-Akten. Diese Möglichkeit hat der Bundesrechnungshof nicht. Und diese Angst saß offensichtlich sehr fest bei unseren Kollegen von der Regierungskoalition."*

So kamen die Geschäfte der Westdeutschen Banken nie an die Öffentlichkeit. 1998 stellte der Untersuchungsausschuß seine Arbeit ein. Doch der Rechnungshof-Bericht enthüllt wie Westdeutsche Banken Milliarden bei der Wiedervereinigung kassierten als sie sich Ostdeutsche Geldinstitute einverleibten, zum Schnäppchenpreis. Der Rechnungshofbericht enthält Details der Banken-Deals, wird darum bis heute geheimgehalten. Zum Beispiel die Ostberliner Stadtbank. Sie ging für lediglich 49 Millionen DM an die Berliner Bank. Der Bundesrechnungshof kritisiert, daß der Kaufpreis zu niedrig bemessen war. Denn die Berliner Bank erwarb damit gleichzeitig Altkreditforderungen von 11,5 Milliarden DM. Und diese Kredite waren bares Geld, kritisiert der Rechnungshof: "Schließlich hätte auch die Übernahme des beträchtlichen Altkreditevolumens in den Kaufpreis einfließen müssen. Darüberhinaus waren die übernommenen Forderungen durch den Bund gesichert".

**Werner Schulz**, MdEP Die Grünen, Treuhand-Untersuchungsausschuß:

*"Die Westdeutschen Banken haben den größten Reibach gemacht, weil sie das gesamte Finanzwesen der DDR mit einem Schlag bekommen haben, und damit sämtliche Verbindlichkeiten, also sämtliche Altschulden die in einer gewissen Weise natürlich unglaublich aufgewertet worden sind durch die Währungsumstellung."*

Zum Beispiel die Genossenschaftsbank der DDR. Für 106 Millionen DM ging sie an die Westdeutsche DG-Bank\*. Wieder zu wenig laut Rechnungshof. Denn die DG-Bank erwarb damit auch Altkredite im Wert von 15,5 Milliarden DM. Eine sichere Einnahme, denn der Bund garantierte die Rückzahlung dieser Altkredite - ein Milliardengeschenk.

\*) Vom Kontext unklar genau welche Bank gemeint ist (Eulenspiegel)

**Prof. Rudolf Hickel**, Wirtschaftswissenschaftler Uni Bremen:

*"Das ganz entscheidende ist, daß die Haftung für die Kredite nicht bei den Banken lag - sprich: Bei der Deutschen Bank - sondern die Haftung, soweit es beispielsweise Betriebe betrifft, die Haftung lag bei der Treuhandanstalt. Wenn man so will war es eine privatisierte Übernahmestrategie deren Risiken und Kosten sozialisiert worden sind über die Steuerzahler über die Instanz der Treuhandanstalt."*

**Theo Waigel**, ehem. Bundesfinanzminister:

*"Wir haben die Dinge damals bewertet, und haben nichts verschenkt. Im Gegenteil, wir waren doch drauf aus, möglichst viel zu erlösen, denn es lag ja in unserem Interesse. Alles was wir mehr bekommen haben hat unsere Schulden und hat unsere Verpflichtungen etwas reduziert. Aber wir brauchten natürlich auch die Banken. Die Bundesregierung reagierte nicht auf die Kritik der obersten Rechnungsprüfer. Und die Treuhand-Chefin? In ihrem Buch, "Ohne historisches Vorbild" feiert Birgit Breuel eine Treuhandanstalt, die alles richtig gemacht hat. Sie fügt hinzu: "Den Ansprüchen eines deutschen Rechnungshofes konnte die Treuhand aber wohl nie gerecht werden".*

**Werner Schulz**, MdEP Die Grünen, Treuhand-Untersuchungsausschuß:

*"Na ja, das ist das Verständnis von Freihand und nicht von Treuhand. Und genauso hat Birgit Breuel das auch betrieben. Sie hatte freie Hand für diese ganzen Entscheidungen. Es hat ihr niemand in die Suppe gespuckt, es hat ihr niemand über die Schulter geschaut. Die Fach- und Rechtsaufsicht ist durch das Finanzministerium nicht wahrgenommen worden."*

<

## 11. UMSTRUKTURIEREN WIE DAS EINPRESSEN QUADRATISCHER KLÖTZE IN RUNDEN LÖCHERN, GRUNDPRINZIP DER PLANWIRTSCHAFT AM BEISPIEL WOHNUNGSBAU

Die Bankenprivatisierung hatte für DDR-Industriestandorte verheerende Folgen. Beispiel Eisenhüttenstadt, einst eine sozialistische Musterstadt. Nach Massenentlassungen im Stahlwerk, dem wichtigsten Arbeitgeber, hat sie heute 40 % ihrer Bevölkerung verloren. Die Folge: Viel Wohnungen stehen leer, ganze Plattenbausiedlungen werden abgerissen.

**Eva Thiedemann**, Mieterin:

*"Ich ging den Tag als die Bagger ankamen runter und zur Mülltonne und sah wie da so ein Stück mitten aus dem Block rausgerissen war. Also, das war ... schon ein sehr bedrückendes Gefühl. Es ist ein Stück Vergangenheit was verloren geht, ne."*

Das Ehepaar Thiedemann ist 1972 in den Wohnblock in der Nähe des Stahlwerks gezogen. Mit dessen Niedergang leerte sich auch der Plattenbau. Die Thiedemanns gehören zu den letzten vier von einst 25 Mietparteien. Die Wohnungen für die Stahlarbeiter von Eisenhüttenstadt waren mit staatlichen Geldern erbaut worden, Gelder die sie auch hier in Eisenhüttenkombinat erwirtschaftet hatten. DDR-Kombinate wie das Stahlwerk Eisenhüttenstadt produzieren bis zur Wende mit Gewinn. Den müssen sie an den Staat abführen. Aus diesen Gewinnen fließen von der Staatsbank Gelder an die Volkseigenen Betriebe zurück, für Investitionen, für Betriebswohnungen, Kindergärten und Kulturhäuser - der Geldkreislauf einer zentral gelenkten Wirtschaft. Verena Rühr-Bach von der Wohnungsbaugenossenschaft macht die Privatisierungspolitik der Treuhand dafür verantwortlich, daß die Wohnungen der Stahlarbeiter heute nicht mehr kostendeckend verwaltet werden können. Die Ostdeutschen Wohnungsgesellschaften sind noch heute mit 10 Milliarden Altschulden belastet.

**Verena Rühr-Bach**, Wohnungsbaugenossenschaft:

*"Die Altschulden rühren natürlich aus der Wendezeit heraus. Wir haben ja zu DDR-Zeiten für den Wohnungsbau Kredite vom Staatshaushalt erhalten. D.h. wir haben keine Kreditverträge, aber der Staat hat die Zinsen dieser Kredite bezahlt. Und zur Wende wurden einfach diese Kredite in unseren Bilanzen einbezogen - irgend jemand mußte sie ja bekommen. Und da wir Eigentümer der Häuser waren gab das DM-Bilanzgesetz vor, diese Verbindlichkeiten müssen bei den Wohnungsgesellschaften auftauchen. Und dadurch haben wir fiktive Kredite in unseren Büchern die uns bis heute noch stark belasten."*

Fiktive Kredite. Denn die Gewinne aus der Stahlproduktion und die Ausgaben für Wohnungen waren in der DDR-Wirtschaft Elemente einer staatlich gelenkten Wirtschaft. Aus Staatskrediten wurden Schulden bei Privatbanken. Eine Belastung bis heute.

**Edgar Most**, ehem. Vizepräsident DDR-Staatsbank:

*"Das Grundprinzip war, daß über so ein Kredit - übers Geldwesen - eine Kontrolle der Wirtschaft stattfinden sollte. Dem zufolge war in der Kreditforderung geregelt, daß jeder Betrieb verpflichtet war Kredite aufzunehmen um seine Produktion zu finanzieren."*

Nach der Währungsunion werden die DDR-Banken privatisiert. Jetzt sollen die Firmen die Staatskredite in harter DM an die Banken mit hohen marktüblichen Zinsen zurückzahlen. Die ehemaligen Volkseigenen Betriebe haben plötzlich 177 Milliarden DM Schulden - Schulden die eigentlich keine sind.

**Prof. Rudolf Hickel**, Wirtschaftswissenschaftler Uni Bremen:

*"Die Schulden, vor allem der Kommunen, die entstanden sind durch kommunalen Wohnungsbau, die in der DDR-Bilanz standen sind im Grunde genommen bei den Kommunen hängen geblieben. Und dies ist ein ganz schwerer Einigungsfehler der gemacht worden ist - ich habe damals auch immer wieder darauf hingewiesen. Der Einigungsfehler bestand darin, daß man nicht ein Schuldenschnitt gemacht hat, und gesagt hat, so wir fangen jetzt ganz neu an, also die Illusion irgendwelche Schulden sozusagen fortzuschreiben und abzuwickeln, die war ganz, ganz falsch."*

38 Jahre haben die Thiedemanns hier gewohnt. Jetzt müssen auch sie raus aus ihrer Wohnung. Ihr Plattenbau wird abgerissen. So haben die Ostdeutschen Wohnungsgesellschaften noch immer Milliarden Euro Schulden, auch für Wohnungen, die es längst nicht mehr gibt.

**Eva Thiedemann**, Mieterin:

*"Daß wir Altschulden für etwas bezahlen sollen was wir gar nicht in Anspruch genommen haben . . . Bei uns sind eben andere Bedingungen gewesen. Wir haben ja das Land nicht gekauft. In der DDR war das Land staatlich. Und warum haben wir da jetzt Schulden drauf und sollen die jetzt Monat für Monat jetzt abbezahlen? Also, das ist eine Ungerechtigkeit finde ich."*

≤

## **12. 1994 - ENDE DER SCHRECKENSHERRSCHAFT: DAS STOLZE ERGEBNIS**

1994, nach vier Jahren beendet die Treuhandanstalt ihre Arbeit. Sie hinterläßt 250 Milliarden DM Schulden. Die werden im Bundeshaushalt als sogenannter Erblastentilgungsfonds verbucht. Zweidrittel davon sind bis heute nicht getilgt. Treuhand-Chefin Breuel blickt damals jedoch zufrieden auf ihre Arbeit zurück. Heute läßt sie sich dafür nicht mehr interviewen.

**Werner Schulz**, MdEP Die Grünen, Treuhand-Untersuchungsausschuß:

*"Übrig geblieben ist ein großer Schuldenberg, der in den Erblastentilgungsfonds versteckt wurde. Und im übrigen nicht nur Griechenland kann ein plotzliches Wunder erleben, daß man hochverschuldet in die Insolvenz gerät. Auch unser Staat hat in dieser Zeit einen enormen Schattenhaushalt angelegt. Und hat eine Einheit auf Pump hingelegt, die wir alle teuer bezahlen müssen, und die uns heute eigentlich bis zum Stehkragen verschuldet hat."*

Eine ganze Volkswirtschaft wurde umgewandelt, vom DDR-Sozialismus in die Marktwirtschaft bundesdeutscher Prägung.

**Prof. Rudolf Hickel**, Wirtschaftswissenschaftler Uni Bremen:

*"Die Unternehmen, die aus der Sanierungsmasse gerettet werden konnten, die sind vor allem in die Hände von Westdeutschen Unternehmen gegangen, bis zu 85 %. Auch ausländische Unternehmen sind dabei. Und wenn wir heute beklagen, daß wir im Grunde genommen in Ostdeutschland keine maßgebliche Unternehmen haben deren Zentralfunktion, deren Leitung dort sitzt und deren Eigentum dort auch konzentriert ist, dann ist das eine Folge dieser Treuhand-Politik gewesen."*

Vor 20 Jahren kam die DM in den Osten und mit ihr die Marktwirtschaft. Der misstrauen bis heute viele der ehemaligen DDR-Bürger. Noch immer sieht sich jeder Vierte als Verlierer der Einheit. Dazu hat die Politik der Treuhand wesentlich beigetragen. Sie privatisierte, wickelte ab und lud ein zu einem beispiellosen Beutezug.

<-

\*\*\*\*\*

**Video:**

Von der ZDF-Mediathek inzwischen entfernt.

<https://www.youtube.com/watch?v=gsu0jkxso2s>

[http://www.dailymotion.com/video/xt2olx\\_frontal21-dokumentation-beutezug-ost-zdf\\_news](http://www.dailymotion.com/video/xt2olx_frontal21-dokumentation-beutezug-ost-zdf_news)